

Neusser Zeitung

Ämtliches Kreisblatt



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum. Anzeigen 50 Pfg., die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack.
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nr. 208.

Mittwoch, 13. September. (Waternus.)

1905. 80. Jahrg.

Der Ertrag der Wehrsteuer.

Die Gegner der Wehrsteuer behaupten, sie sei viel zu gering und stehe gar nicht im Verhältnis zu den Schwierigkeiten der Erhebung. Diese Behauptung trifft nur dann zu, wenn die unterste Stufe so niedrig festgesetzt wird wie im Entwurfe des Jahres 1881. Damals sollte die Grundlage nur 4 M. betragen, und es sollte hierzu ein Zuschlag kommen, der beispielsweise bei einem Jahreseinkommen von 1000 bis 1200 M. 10 M. betragen sollte, bei 1200 bis 1500 M. 12 M., bei 1500 bis 1800 M. 18 M. usw., so daß bei Einkommen über 6000 M. nur ein Zuschlag von 3 v. H. eintreten sollte. Die Grundlage von 4 M. will gar nichts bedeuten; diese ist geradezu ein Hohn, wenn man bedenkt, daß der gewöhnliche Tagelöhner während seiner Dienstzeit jedes Jahr an Lohn mindestens 750 M. verliert.

Unsere alten süddeutschen Kameraden aus der Zeit vor 1870 werden sich erinnern, daß in Bayern eine Wehrsteuer in 10 Stufen erhoben wurde, wobei in der untersten Stufe mit 200 Gulden = 344 M. Einnahme die Steuer 3 Gulden oder 5.10 M. betrug, bei 400 Gulden oder 680 M. aber schon 13 M. und in der höchsten Stufe 172 M. In Württemberg wurde eine sogenannte Kriegsdienstabgabe im Betrage von 20 Gulden oder 34 M. erhoben, aber nur einmal und für alle in gleicher Höhe. Diese ungemein niedrigen Beträge können in keiner Weise als ein Ausgleich betrachtet werden, und man kann verlangen, daß, wenn der dienende Soldat 2 bis 3 Jahre lang je 300 Arbeitsstunden dem Reiche zum Opfer bringt, dann der nicht dienende wenigstens den Ertrag einiger Tage im Jahre dem Reiche widmet.

Wenn die Familie des Soldaten diesem einen monatlichen Zuschuß von mindestens 2 M. leistet, so ist es nicht zu viel, daß der vom Dienste Befreite jährlich in der untersten Stufe ein Wehrgehalt von 20 M. entrichtet, welches bei einer Einnahme von mehr als 1200 M. im Jahre verhältnismäßig steigt. Erhöht die Summe von 20 M. beim ersten Anlauf etwas, so ist sie doch verhältnismäßig gering, und wenn die Steuer in vierteljährlichen Raten erhoben wird, so kann jeder die kleine Summe von 5 M. leisten. Wenn während der 3 Jahre der aktiven Dienstzeit die Steuer voll erhoben wird, während der Reserve- und Landwehrzeit aber nur mit der Hälfte, so hat der Mann auf der untersten Stufe insgesamt 150 M. zu entrichten. Das steht gar nicht im Verhältnis zu seinem bürgerlichen Verdienste, der niedrig gerechnet in 2 bis 3 Jahren 1800 bis 2700 M. beträgt, wobei der Entgang an Verdienste im Beurlaubenstande noch nicht geahndet ist. Der Mann soll die Steuer als eine Leistung merklich empfinden, er soll das Bewußtsein haben, daß auch er die Lasten des Reiches mit trägt.

Wir haben bei 230 000 Wehrten jedes Jahr etwa 200 000 Mann, die vollständig erwerbsfähig, aber doch vom Dienste befreit sind. Setzt man 20 M. als Grundsteuer, so ergibt sich eine Einnahme von: bei 3 Jahrgängen zu 200 000 à 20 M. = 12 Millionen Mark, bei 9 Jahrgängen zu 200 000 à 18 M. = 18 Millionen Mark, hiervon ab 10 v. H., mithin für 9 Jahrgänge 16,2

Millionen Mark. Es ergibt sich also schon bei der niedrigen Grundlage ein Ertrag von rund 28 Millionen. Rechnet man, wie dieses im Gesetzentwurf vom Jahre 1881 angenommen wurde, 14 v. H. der Steuerpflichtigen mit höherem Einkommen und nimmt man den Steuerzuschlag zu durchschnittlich 20 M. an, so erhält man weitere 4 Millionen, also zusammen 32 Millionen. Mit Sicherheit kann man auf einen Jahresertrag von 25 bis 30 Millionen rechnen, wahrscheinlich wird er, bei den so sehr fortgeschrittenen Einkommensverhältnissen und bei dem Anwachsen der Bevölkerung auf 40 Millionen sich erhöhen.

Man behauptet, die gleichmäßige Erhebung der Steuer sei schwierig und ebenso der Einzug der Steuer von den Eltern, wenn die Söhne noch nicht selbst erwerben. Aber alle diese Einwände sind hinfällig; man kann, wie dies in Österreich der Fall ist, wohl Mittel und Wege finden, die Steuer in gerechter Weise zu erheben, wenn man nur will. Gätte man die Wehrsteuer schon im Jahre 1891 eingeführt, so hätte man bis heute mindestens 600 bis 700 Millionen dadurch aufgebracht.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Unter den Wirkungen des Kinderzuschusses vom Jahre 1903 wird in einem Teile der Presse auch die Verdrängung der Kinder aus den Fabriken angegeben. Diese Angabe beruht auf einem Irrtum. Das Verbot der Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern ist für die Fabriken schon in der Gewerbeordnungs-Novelle vom Jahre 1891 erlassen und wird seitdem auf das strengste durchgeführt. Wenn trotzdem immer noch in den Statistiken über die Fabrikarbeiter eine Rubrik für Kinder geführt wird, in der auch Zahlen von einigen Tausenden verzeichnet stehen, so handelt es sich hierbei um unter 14 Jahre alte Kinder, die nicht mehr schulpflichtig sind. Auf die Kinder in den Fabriken bezieht sich das Kinderzuschußgesetz vom Jahre 1903 überhaupt nicht, sondern auf die Kinder in anderen Gewerbebetrieben. Nun wird hier aber Klage darüber geführt, daß in verschiedenen dieser Gewerbebetriebe der Kinderzuschuß noch nicht so durchgeführt ist, wie es im Gesetze in Aussicht genommen ist. Demgegenüber wird bedacht werden müssen, daß es sich gegenwärtig noch um den Uebergang von den alten zu den neuen Verhältnissen handelt und daß für diese Zeit weniger durchgreifende Vorschriften von Ausführungsbehörden erlassen sind, auch erlassen werden konnten, weil das Gesetz die Vollmacht dazu gewährt. Es ist sogar wahrscheinlich, daß dieser Uebergang, der mit dem Ende des Jahres 1905 abgeschlossen werden sollte, noch für einige Zeit, wenn auch nur auf einzelnen Gebieten, verlängert wird. Man wird sich aber auch fragen müssen, daß gerade bei der Ausführung eines Gesetzes, das u. a. zum ersten Male in das Elternrecht der Beschäftigung der eigenen Kinder im Hause eingreift, die Ueberleitung in die neuen Verhältnisse mit möglicher Schonung vorgenommen werden muß. Die Gesamtwirkung des Kinderzuschusses vom Jahre 1903 wird sich erst in einigen Jahren zeigen, sie wird aber nur dann der verfolgten Absicht ganz

entsprechen, wenn alle Faktoren, die bei der Ueberwachung der Ausführung in Betracht kommen, Hand in Hand mit einander arbeiten.

An Allerhöchster Stelle ist es unangenehm bemerkt worden, daß zahlreiche Kriegervereine ihre Aufnahme in den Preussischen Landesriegerverband erst dann nachsuchen, wenn es sich um die Erteilung der Genehmigung zur Fahnenführung oder um die Allerhöchste Verleihung eines Fahnen-schmuckes oder einer Fahne handelt. Künftig soll deshalb in den Anträgen auf Erteilung der Genehmigung zur Fahnenführung usw. auch angegeben werden, seit welchem Zeitpunkt der Verein dem Landesriegerverband angehört.

In diesen Tagen werden von den zuständigen behördlichen Stellen die ersten Schritte für die Steuerneueranlage im Steuerjahr 1906 unternommen werden. Es handelt sich zunächst um die Festlegung des Termins für die Veranlagungs-aufnahme, die für die Veranlagung maßgebend sein soll. Die nachgeordneten Behörden werden dann die Arbeiten in die Wege leiten, die die genaue Veranlagungs-aufnahme ermöglichen. Diesmal wird es sich bei der Steueran-lage lediglich um die Einkommenbesteuerung handeln. Die Vermögenssteueran-lage wird nur alle drei Jahre vorgenommen. Sie ist zu-letzt für das laufende Steuerjahr erfolgt, braucht also erst wieder für das Steuerjahr 1908 in An-griff genommen zu werden. Die Einkommen-steueran-lage erfolgt dagegen alljährlich, muß also auch für das nächste Jahr vollzogen werden. Die Aufforderungen zur Steuererklärung werden im Januar des Jahres 1906 ergehen.

Die „Verl. Nachr.“ melden: „Ueber den Umfang, die Ursachen und die Wirkungen der an vielen Orten beobachteten Steigerung der Fleischpreise, namentlich der des Schweinefleisches, so-wie über die Aussichten für die weitere Preisbil-dung hat das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Landwirtschaftskammern und die Regierungspräsidenten zum Bericht auf-gefordert. Die Landwirtschaftskammern sollen sich darüber äußern, ob seit der Viehzählung vom 1. Dezember 1904 ein allgemeiner oder örtlicher Rückgang der Viehhaltung, insbesondere bei Schweinen, nach Zahl, Gewicht oder sonstiger Beschaffenheit zu beobachten ist. Ferner soll über die Gründe der Preissteigerung und auch darüber berichtet werden, in welchem Verhältnisse die Preise, die für das Vieh am Produktionsorte, für das Vieh auf den Schlachtviehmärkten und für das Fleisch gezahlt werden, gestiegen sind. End-lich ist zu erörtern, ob bald ein stärkerer Auftrieb von Schlachtvieh und im Zusammenhange damit auch ein Fallen der Preise erwartet werden kann. Diefelben Fragen sind den Regierungspräsidenten unter Herbeiziehung mehrerer Punkte vorgelegt worden, über die sie sich vorzugsweise zu äußern haben. Außerdem sollen sie für 60 ihnen nament-lich bezeichnete Städte die Zahl der Schlachtungen in den öffentlichen Schlachthäusern und, soweit dort Schlachtviehmärkte abgehalten werden, auch die Auftriebszahlen auf diesen Märkten feststellen.“

Rußland.

Helsingfors, 11. Sept. Ein unbekannter Dampfer von 300 Tonnen Gehalt kam in der Nacht zum Donnerstag an der Insel Kolojcher, 25 Kilo-

meter von Jakobstad an. Infolge starken Nebels stieß das Schiff am Freitag auf eine etwa 3 bis 4 Kilometer vom Strande entfernte Sandbank. Es erfolgte eine Explosion, wobei der Dampfer samt der Besatzung in die Luft flog. Ein Teil des Mittelschiffs ist gesunken, der hintere Teil des Dampfers sowie der Bug blieben auf der Ober-fläche des Wassers sichtbar. Das Schiff war mit Gewehren und Munition beladen. Die Wasser-oberfläche ist mit schwimmenden Gewehrkolben be-deckt. Am Ufer wurden 1500 Magazingewehre geborgen, außerdem drei Kisten mit Revolvern. Der Name des Schiffes ist mit Farbe überstrichen. Bei dem Schiffe wurden ein schwedisches Rettungs-boot, sowie deutsche und englische Flaggen gefun-den. Man vermutet, daß der Dampfer unter ameri-kanischer Flagge fuhr.

Nach dem russisch-japanischen Friedensschluß.

Der Marineminister Yamamoto machte kein Geheiß aus den Gründen, die Japan zum Friedens-schluß veranlaßten. Er erklärte, die Eroberung von Mandschurien werde noch größere Opfer ge-fordert haben, als diejenige von Port Arthur; die Ausgaben würden sehr groß gewesen sein. Aus diesen Gründen sei es ratsam erschienen, sich mit dem Erreichten zu begnügen. Die weitere Erklä-rung des Ministers, daß Rußland sicherlich eine große Flotte bauen werde, und daß Japan sich deshalb zu seiner Verteidigung rüsten müsse, gibt freilich den Unzufriedenen Recht, die den Frieden als ein Stückwerk von unsicherer Dauerhaftigkeit bezeichnen. — Feldmarschall Yamagata veröffent-lichte am 9. September in der Zeitung „Mitshi Mitshi Shimbun“ die keineswegs mit den Fried-ensbedingungen einverstanden ist, einen beruhig-enden Artikel über den Krieg. Nach dem Siege von Mukden, so sagt der Feldmarschall, sei in Eu-ropa und in Amerika das Verlangen entstanden, den Krieg beenden zu sehen, und nach dem großen Seesiege Togos habe Präsident Roosevelt diesem Verlangen Ausdruck gegeben. Der Feldmarschall gibt zu, daß man über den Wert der Friedensbedin-gungen verschiedener Ansicht sein könne, glaubt je-doch, die Regierung habe recht daran getan, die Friedensbedingungen anzunehmen, da Rußlands Verlangen, den Krieg fortzusetzen, keinen Zweifel daran gelassen habe, daß es Japan unmöglich sein werde, für neue Opfer und Ausgaben eine genü-gende Entschädigung zu erhalten. Außerdem sei der Friedensschluß für Japans nationale Entwik-klung vorteilhafter gewesen, als eine Fortsetzung des Krieges, die außerordentlich kostspielig gewesen sein würde. Andererseits erklärt der Feldmarschall, die Behauptung, daß die Armee imstande gewesen sein würde, Chabin zu nehmen, für durchaus zu-treffend.

New-York, 12. Sept. Bei Baron Komura ist Fieber eingetreten, die Ärzte vermuten eine Gallenstörung.

New-York, 11. Sept. Dem „Matin“ wird von hier gemeldet: Ein Telegramm aus Washington befragt, die dortige chinesische Gesandtschaft habe erfahren, die Regierung in Peking beabsichtige die Einsetzung einer Kommission, die die Verluste fest-stellen soll, die China, in der Mandschurei durch den Krieg erlitten hat. Auf Grund dieser Fest-stellungen werde China mit Ersatzforderungen an-

Die „Königin der Nacht“.

Secretoman von D. Hill.

Mein Erscheinen auf der Fallreppetasse schien bei der Bejaugung meines Aufstieges zu erregen, und bevor ich noch meine Frage nach dem „Capitano“ stellen konnte, stand einer von ihnen auf und zeigte nach einem von oben schimmernden Licht, während die anderen mich mit seltsamen Blicken betrachteten. Auf die Meldung des Mannes kam als Antwort ein Ruf von unten, und sofort erschien ein Knap über der Kabinenleiter, bei dessen Anblick ich be-troffen zurückprallte. Der Grund war der: der Knap gehörte dem plumpen, vier schötigen Individuum an, welches ich vor einer Stunde mit Mayfield ge-sehen hatte.

„Kapitän Forrester?“ rief er.
„Ja. Ich bin auf Veranlassung des Mr. May-field hergekommen,“ versetzte ich.
Er drehte sich um und verschwand für zwei Sekunden von der Kabinenleiter, kam dann direkt auf Deck und bat mich, an Bord zu gehen.

„Luxuriös werden Sie es auf dieser Nacht nicht finden,“ sprach er, während ich über die Fallreppetasse schritt, „aber dafür fährt sie verheißungsvoll.“
„Ich vermute, Sie sind Kapitän Dicey,“ sagte ich, „als er mich mit einem kräftigen Händedruck empfing.“
„Das bin ich, an mir ist auch nicht viel zu sehen, aber ich bin auch ein verheißungsvoller Kerl,“ lautete die Antwort. „Sie sind doch bereit, das Geld auszu-zahlen, wie es abgemacht ist?“

Ich legte ihm die festgesetzte Summe in seine schmutzige Hand und wollte ihm eben erklären, er sollte die anderen zwanzig Pfund bei der Landung haben, vorausgesetzt, daß wir die „Königin der Nacht“ einholten, als er mich mit der Bemerkung unterbrach, er sei sich keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß er das Schiff zur rechten Zeit erreichen würde, — das war so gut, als wenn er das Geld schon hätte.
„Na, und jetzt, wo die Kabinen an Bord ist,“

fügte er hinzu. Sie können sich selber unterhalten, bis ich das Nötige besorge. Wenn wir aus dem Hafen heraus sind, werde ich Ihnen Ihre Kabine und den Salon zeigen.“

Nach diesen Worten ging er zu seinen Leuten, rief ihnen etwas auf italienisch zu, und als sie auf ihren Posten saßen, wurde das Dregtau ausgeworfen, und wir fuhren in der untergehenden Sonne durch den Golf. Dicey selbst steuerte von der kleinen Erhöhung, die man kaum eine Brücke nennen konnte, und sah nach dem Schornstein, während ich selbst mich im Hinterteil des Schiffes niederließ und die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes mit kritischen Blicken abwog. Sobald wir mit „Vollampf“ fuhren, kam ich zu der Ueberzeugung, daß die Bezeichnung „Flieger“ auf die „Miranda“ entschieden nicht angewendet werden konnte. Ihre Maschinen waren zwar besser, als man nach ihrem verfallenen Aussehen schließen konnte, aber schnell fuhr sie nicht, so daß ich um den Ausfall der Sache besorgt zu werden anfangte, und mich fragte, ob es mir gelingen würde, meine Feinde zu erreichen.

Auch in anderer Hinsicht bemächtigte sich meiner ein Gefühl der Unbehaglichkeit, denn jetzt konnte ich eigentlich erst die Umstände beurteilen, unter denen ich auf dieses seltsame Schiff gekommen war. Mr. Matthew Mayfields Benehmen und Erscheinung hatten keinen sehr günstigen Eindruck auf mich gemacht, und eigentlich hatte mich nur der Dienst, den er mir erwiesen, einigermaßen mit ihm aus-geglichen. Mein Vertrauen zu ihm hatte durch den augenscheinlichen Wunsch, mir im Restaurant aus-zuwachen, einen starken Schlag bekommen, und je mehr ich darüber nachdachte, desto weniger sah ich einen Grund für sein Benehmen, falls seine Behaup-tungen auf Wahrheit beruhten. Wenn alles in Ordnung war, so brauchte er sich ja nur zu ent-schuldigen, konnte sagen, daß er seine Pläne geändert und mich Dicey vorstellen.

Auch die „Miranda“ und ihre Mannschaft gab zu Betrachtungen Anlaß, die keineswegs sehr be-ruhigend waren. Das mochte in einer früheren Phase seiner Geschichte als Nachtboot vor en-

ten, aber sicherlich deutete nichts an ihr darauf hin, daß sie kürzlich in Tätigkeit gewesen. Sie machte mir vielmehr den Eindruck eines abgetakel-ten Steamers, den man schnell zu einer schnellen Seefahrt in Stand setzt. Auch die Leute waren mit Ausnahme des Kapitäns sämtlich Italiener, was bei einer in englischen Händen befindlichen Nacht zum mindesten ungewöhnlich war und ebenfalls zu der Annahme berechtigte, daß das Schiff zu einem besonderen Zwecke ausgerüstet oder angekauft worden war. Aber wenn das stimmte, welchen Zweck mochte man verfolgen? War es anzunehmen, daß Mayfield und Dicey nur die Emisäre von Vizard und Zaverlat waren und die Aufgabe hatten, mich in eine neue Falle zu locken?

Diese unangenehmen Betrachtungen wurden durch das Erscheinen eines der Leute unterbrochen. Wir waren noch in der Nähe des Landes, mußten aber die Lichter des Hafens, die in dem dichter werdenden Zwielicht gerade aufzukucken begannen, bald hinter uns lassen. Dicey übergab das Steuer einem der Matrosen und schlenbertete nach hinten, sein Gesicht sah mehr wie das eines Bullenbeißers oder eines Landstreichers aus, erinnerte aber in nichts an einen Schiffskapitän.

„So, Kapitän, wenn Sie jetzt so gut sein wollen, mit mir herunterkommen und einen Bissen essen,“ meinte er. „Ich bekomme etwas Bestimmtes für die Mahlzeiten, und der Steward ist auf Urlaub. Also sind keine Tafeltücher und auch keine Finger-näpfe da, Sie begreifen?“

Ich konnte mir denken, daß es in der schimmigen, überdunstenden Höhle, in die er mich führte, weder Tafeltuch, noch Fingerringe gab und auch wahr-scheinlich nie gegeben hatte. Die Küche war nicht mehr als fünfzehn Fuß lang, und die schmale, leiterartige Treppe führte geradeaus hinein. Zwei Kabinen auf jeder Seite sperrten jede Quelle des Tageslichtes ab, mit Ausnahme des dünnen Streifens, der durch das schmutzige Gitterfenster brach. Bei diesem matten Lichte konnte ich doch die kahle Treppentreppe dieses Mannes deutlich erkennen. Dicey rief die Tür zu einer Kabine auf, die, so weit ich

sehen konnte, bis auf eine Bettstelle und eine Bank kein weiteres Mobiliar aufwies.

„Hier ist Ihr Quartier,“ sagte er, „warten Sie mal, ich werde die Küchenlampe anzünden, damit Sie Ihre Tasche unterbringen können.“

Seine Stimme zitterte ein wenig, als er diese Worte sprach, und ich hatte plötzlich das Gefühl, als wenn mir irgend eine Gefahr drohte. Es war gewissermaßen, als wäre ich an einen Wendepunkt gelangt, der jetzt jeden Augenblick eintreten mußte. Wenigstens sagte ich die Sache in meiner abergläubischen Gemütsverfassung so auf, und darum folgte ich ihm auch aus der Kabine in die Küche, während er die Lampe anzündete. Ich hatte bereits die Absicht, die Nacht auf Deck zu verbringen, denn die enge, nur fünf Fuß messende Kabine glich viel zu sehr einer Sadgasse, als daß ein Mensch, der wie ich, sich fortwährend mit Ahnungen und Befürchtungen herumzuschlag, auch nur eine Minute hätte darin bleiben mögen. Ich hatte das Gefühl, ich müßte alles sehen, was an Bord geschah, und mich auf alle Eventualitäten gefaßt machen.

Dicey's fleische, schmutzige Finger ergriffen eine Streichholzschachtel, und bald begann die Hängelampe über dem Mittelische ein glänzendes Licht auszu-strahlen, das mich für den Augenblick blendete, da es gerade auf mein Gesicht fiel. Dann trat Dicey, während meine Augen noch mit dem plötzlichen Glanz kämpften, schnell von mir zurück, und eine melodische Stimme, die sich aus der Dunkelheit hinter dem Mast erhob, zeigte mir, daß die Kribs in der Tat eingetreten war.

„So, mein Freund Forrester,“ rief diese mir wohl bekannte Stimme, „die nächste Begegnung, die ich Ihnen versprochen habe, ist, wie Sie sehen, da — trotz Ihrer plumpen Bemühungen, sie nach Mög-lichkeit zu verhindern.“

Nun richteten sich meine Augen, die sich an die Lichtveränderung gewöhnt hatten, auf Vizard, der keine acht Schritte entfernt stand und mit seiner Pistole nach meinem Kopfe zielte, während Dicey an die Wand trat, um die Kugel vorfallen zu lassen.
(Fortsetzung folgt.)

Rußland und Japan herantreten. — Viel Glück wird China damit nicht haben.

Tokio, 11. Sept. Der Minister des Innern hat seine Entlassung eingereicht, die aber vom Kaiser nicht angenommen wurde; man glaubt indessen, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch später genehmigen wird.

Nagasaki, 11. Sept. Der Appellhof in Tokio hat die Konfiskation der beschlagnahmten britischen Dampfer „Dolpo, Weyfield und Sylvia“ sowie der österreichischen Dampfer „Birna und Siam“, des niederländischen Dampfers „Wilhelmina“ und des Dampfers „Dollor“ bestätigt.

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 12. Sept. Wie aus Jarzyn gemeldet wird, ist dort seit gestern der Naphthahandel eingestellt. Die Lage der Konsumenten ist kritisch. Auch in Astrachan stellten die Naphthahändler die Lieferung von Heizmaterial an die Schiffsreeder ein. — In Kasan sind die Salzindustriellen aus dem gleichen Grunde genötigt, ihre Tätigkeit einzustellen, was eine Störung des Fischereiwesens und enorme Verluste für das ganze Gebiet zur Folge haben wird.

Cholera.

Berlin, 12. Sept. Der „Reichsanz.“ schreibt: Vom 11. bis 12. September mittags wurden im preussischen Staate acht choleraverdächtige Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet; insgesamt bisher 166 Erkrankungen, von denen 61 tödlich geendet haben. Von den Neu-Erkrankungen betrafen die Kreise: Marienburg 4, Graubenz 1, Luchel 1, Friedberg (Neumark) 1 und Wirß 1. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen haben drei, darunter die eines Woiners im Manövergelände, sich nicht als Cholera herausgestellt. Zur Verhütung der Einschleppung der Cholera in Schlesien sind an der Oder drei Ueberwachungsstellen, unterhalb Breslau, Glogau und Krossen, sowie eine Neben-Ueberwachungsstelle im Brieskow unterhalb Fürstentum neu eingerichtet. Bei diesen Ueberwachungsstellen sind 3 Kreisärzte, 1 Kreisassistentenarzt und drei praktische Ärzte angestellt.

Swinemünde, 12. Sept. Auf Anordnung wurde hier eine Cholera-Ueberwachungsstelle für alle von der See herkommenden Schiffe eingerichtet. Zur Untersuchung der ankommenden Schiffe wurden zwei Ärzte angestellt.

Graubenz, 12. Sept. Wie der „Geisliche“ meldet, ist der Mann Manbrech vom 4. Manen-Regiment heute an der Cholera gestorben.

Bromberg, 12. Sept. Ueber den Stand der Cholera im Regierungsbezirk Bromberg meldet die „Deutsche Rundschau“: Gestorben ist in Schwedenhöhe bei Bromberg ein Arbeiter, in Danzig ein Kind und in Rastel ein Arbeiter. — Der Arbeiter in Rastel, die Ortsarme in Uß und der Tischler in Rastel, die cholerafrank waren, sind gestorben; ferner sind in Rastel ein Arbeiter und in Karlsdorf (Mühle) eine Schiffseignersfrau unter dem Verdacht der Cholera gestorben. Bei einem Arbeiter, der als choleraverdächtig in die Ueberwachungsstation Czarnikau gebracht worden war, konnte Cholera nicht festgestellt werden.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 11. Sept. Ein Akt der Pietät vollzieht sich gegenwärtig auf dem hiesigen alten Friedhofe. Mit der Errichtung des neuen Kaiser-Wilhelm-Parkes ist die Anlage einer der Kirchhof durchquerenden Straße und die Entfernung einer Anzahl von Grabstellen notwendig geworden, in denen vornehmlich die Ueberreste der im Kriege von 1870/71 verwundeten und in hiesiger Stadt gestorbenen deutschen und französischen Krieger, etwa 200 an der Zahl, ruhen. Mit dem Ausgraben der Ueberreste ist man augenblicklich beschäftigt; die Ueberführung zum Nordfriedhof findet am 1. Oktober in feierlicher Weise statt.

Düsseldorf, 12. Sept. Einem umlaufenden Gerücht zufolge auf einem in Düsseldorf Hafen angekommenen Dampfer ein choleraverdächtigter Fall vorgekommen sein. Dieses Gerücht ist, wie die „D. N. N.“ von zuständiger Seite erörtern, unbegründet. Der zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: „Ein auf dem Seebahnen „Saturn“, der im hiesigen Zollhafen eingelaufen ist, angelegelter Mann war wegen angeblich schlechter Behandlung von dem Schiffe weggelaufen und hatte sich in einer Anzahl Wirtschaften umhergetrieben. Offenbar um von dem Schiffe loszukommen, hatte er das Gerücht verbreitet, daß er cholerafrank sei. Der Mann wurde sofort einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und der Dampfer, um allen Eventualitäten vorbeugen, von der Sanitätskolonne der hiesigen Feuerwehr desinfiziert. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mann vollständig gesund ist und der vermeintliche krankhafte Zustand lediglich von dem reichlich genossenen Alkohol berührt. Zu irgend welchen Befürchtungen ist keinerlei Anlaß vorhanden.“

Köln, 12. Sept. Aus unbekannter Ursache war in dem Besitztum des Adlers R. Götz in Reich Feuer entstanden, welches sehr rasch um sich griff, so daß binnen kurzer Zeit das ganze Anwesen in hellen Flammen stand. Wegen Wassermangel konnte die Feuerwehr nicht viel ausrichten; es gelang ihr nur das Mobilar und das Vieh zu retten. Das ganze Gehöft ist bis auf den Boden niedergebrannt. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Meyer, 12. Sept. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse I wurden Unterhaltungen in Höhe von 4100 Mark entdeckt, die der Bureaugehilfe Stephan Goetz begangen hat. Der Beamte hat die Veruntreuungen so raffiniert zu verhehlen gewußt, daß diese bei der Revision nicht entdeckt wurden. Er hat die Lieferzettel der Arbeitgeber vernichtet und die Beträge nicht gebucht, während er sie im Mitgliederverzeichnis vermerkte. Erst als ein Arbeitgeber auf einen früheren Lieferzettel hinwies, der nicht vorhanden war, kamen nach einer sofortigen Revision sämtlicher Bücher die Unterschleife ans Licht. Gegen Goetz ist sofort Strafzettel gestellt worden. Die unterschlagene Summe ist zum Teil durch die Familie des Goetz ersetzt worden.

Bierlein, 12. Sept. Dem Herrn Kommerzienrat Gref wurde vom Kaiser der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Die Ordensinsignien wurden von dem neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz,

Freiherrn v. Schorlemer-Nieser, von Koblenz heute direkt überandt.

Köln, 10. Sept. Einem Fuhrmann aus Enderich bei Bonn wurde seine Gutmutigkeit über belohnt. Ein junger Mensch hatte ihn am Neumarkt in Köln gebeten, ihn mit nach Enderich zu nehmen, da er dort eine Stelle annehmen werde. Hinter der Stadt auf der Chaussee übergab der Fuhrmann dem jungen Mann die Zügel und legte sich auf den Wagen, wo er bald einschlief. Nach einiger Zeit erwachte der Fuhrmann durch das laute „Töff“, „Töff“ eines Automobils und fand sein Fuhrwerk ohne Lenker quer über der Chaussee stehen. Der junge Mensch war verschwunden und hatte dem Fuhrmann das Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche gestohlen. Ein Freund des Bestohlenen sah heute Morgen, wie ein junger Mann aus dem gestohlenen Portemonnaie eine Zahlung machte. Er verlangte seine Festnahme, und der Gauner gestand den Diebstahl ein.

Bonn, 11. Sept. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich am Samstag Morgen bei Oberkassel. Das zu Berg fahrende Schiff „Entreprise“ des Rotterdamer Schiffers Baumeister stieß, laut „D. G. A.“, mit einem eben dort abfahrenden, mit Steinen beladenen Mülheimer Schiff zusammen. Das Rotterdamer Schiff erlitt am Hinterteil eine Ledge und in der Mitte einen Bruch; es sank innerhalb zwei Minuten. Nur die Spitze ragt noch aus dem Wasser hervor. Außer dem Schiffsführer 80 Last und den Schiffsfreuten befanden sich fünf Kinder und ein Dienstmädchen auf dem verunglückten Schiff. Sämtliche Personen konnten gerettet werden.

Siegen, 11. Sept. In der Nacht vom 22. auf den 23. Januar ds. Jz. wurde auf der Grube Konfordia bei Dirmbach der Geldschrank mit Dynamit gesprengt und seines Inhaltes, soweit er aus barem Gelde bestand, beraubt; 10 000 Mark, die für die Löhnung bestimmt waren, fielen den Dieben in die Hände. Vier Personen in Dirmbach, die auf Konfordia arbeiteten und über ihre Verhältnisse hinaus Geld ausgaben, sind nun als die mutmaßlichen Täter verhaftet worden.

Siegen, 11. Sept. In der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Gebr. Klein in Dahlbrunn ereignete sich ein Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Man war dabei, den Fuß einer Maschinenplatte vorzunehmen und wollte eben die 10 000 Kilogramm glühende Eisen enthaltende Gießpfanne mittelst der an ihr angebrachten Vorrichtung senken, als die Pfanne bis auf jetzt unaufgeklärter Weise umkippte und sich ihr feuriger Inhalt auf den Boden ergoß. Der Arbeiter Hermann Kraus aus Allenbach stand so unglücklich, daß er dem glühenden Eisen nicht sofort entziehen konnte. Er wurde an den Beinen, Armen und im Gesicht schwer verbrannt und mit dem nächsten Zuge nach hier ins Krankenhaus gebracht. Hier starb er bereits heute Morgen. Zwei andere Arbeiter erlitten bei dem Unglücksfall ebenfalls Brandwunden, die aber leichter Art sind.

Trier, 11. Sept. Eine bedauerliche Ueberführung des Zuchtungsrechtes ließ sich die Lehrerin Anna Thoni an der katholischen Mädchenschule des nahen Moselortes Walzel zuschulden kommen. Die frankhaft überreizte Lehrerin ließ sich verleiten, die 13jährige Margarethe Stark, die in der Rechenstunde ihr gestohlenen Schwereisen verteidigen wollte, am Hals zu fassen und durch den ganzen Schulsaal zu schleifen, bis das Kind wie leblos zusammenbrach. Erst jetzt wurde die Erregte sich der Schwere ihrer Mißhandlung bewußt. Sie beugte sich zu dem ohnmächtigen Mädchen nieder und versuchte, es wieder zu beleben. Umsonst. Auch der herbeigerufene Pfarrer hielt das Kind für tot und verließ es eiligst mit der letzten Dehnung. Dem telephonisch herbeigerufenen Arzt gelang es jedoch nach längerer Bemühung, um das bewußtlos daliegende Kind, es wieder ins Leben zurückzurufen. Die Mädchenschule wurde auf Anordnung der Behörde geschlossen und die Lehrerin einstweilen vom Amt entbunden.

Koblenz, 12. Sept. Der Papstentwurf der Kapellen des VIII. Korps unter Leitung des Armeemusikinspektors Professors Koberger verlief großartig. Die Rede des Kaisers beim Paradeessen, so kurz sie war, wurde in der Bevölkerung bald bekannt und rief lebhafteste Erörterungen und helle Freude über die Anerkennung der Tüchtigkeit des rheinischen Armeekorps hervor. Als die Kapellen zum großen Papstentwurf unter Begleitung von Magnesiumfackeln anmarschierten, erstarrten die alten Räume des Schloßrondells und die Front des Schlosses in magischer Beleuchtung. Das Kaiserpaar wurde auf dem Balkon sichtbar, umgeben von den fürstlichen Gästen. Unter den zahlreichen tadellos vorgetragenen Musikstücken fiel ganz besonders das äußerst wirkungsvoll vorgetragene Mollquintett „Im weiten deutschen Lande“ von G. Schmidt, das besonders auf die aus der Moselgegend herbeigeleiteten Rheinländer tiefen Eindruck machte. Ebenso gefiel das Rheinlied. Mit großem Interesse verfolgte das Kaiserpaar die schönen Darbietungen des Massenorchesters. Tausende von Menschen füllten die Schloßstraße und das Rondell, soweit die Straßen nicht abgesperrt waren. Das Kaiserpaar verweilte bis zum Schluß der Vorträge auf dem Balkon und zog sich unter den begeisterten Hochrufen der Menge dann zurück. Der Kaiser ist heute früh 8 1/2 Uhr im Automobil ins Manövergelände gefahren.

Kreuznach, 11. Sept. In der Simultankirche zu Freilautersheim brach gestern Nachmittag Feuer aus. Der Hochaltar, die Orgel, sowie die innere Einrichtung überhaupt, wurden teils zerstört, teils stark beschädigt.

Annen, 11. Sept. In der Nacht von Samstag auf Sonntag geriet der Vergmann Egel nach der Rückkehr von der Wittener Kirmes mit seiner Frau wegen deren nicht ganz einwandfreien Lebenswandels in Streit, der damit endete, daß Egel alle Widerreden der Frau durch eine Tracht Prügel abschüttelte. Egel hatte dabei, um die Frau am Schreien zu verhindern, seine Hand um ihren Hals gepreßt und als er genug zugehauen hatte, warf er die Frau aus der Wohnung heraus. Als sich nach einer Stunde nichts regte, wurde Egel ängstlich. Er holte den Körper seiner Frau aus dem Fluß, in dem sie bis dahin gelegen hatte, wieder in seine Wohnung und machte nun die Entdeckung, daß seine Ehefrau tot war. Der erschrockene Mann schlug Alarm, versuchte aber die Tat von sich abzuwälzen. Nachdem amtlich festgestellt war, daß die Frau durch den Griff am Hals buchstäblich erdroffelt worden ist, gestand Egel auch seine Schuld ein. Er wurde in Haft gehalten.

Schwefingen, 11. Sept. Der Bahnarbeiter Mülich versuchte, seine Frau zu erlöchen, und tötete sich dann durch einen Stich ins Herz.

Frankfurt a. M., 12. Sept. Großfeuer zerstörte heute Nacht den größten Teil der Eiengießerei Manfard & Co. hiersebst.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Zur Frage des Schmiergeldumwesens hat die Frankfurter Handelskammer folgende Resolution gefaßt: „Es wird nicht verkannt, daß das Schmiergeldumwesen erheblichen Umfang angenommen hat und in einer Reihe von Handels- und Industriezweigen als großer Uebelstand empfunden wird. Gleichwohl erachtet die Handelskammer die Schaffung eines neuen Strafgesetzes nicht als geeignetes Mittel zur Beseitigung des Mißstandes. Bei der mannigfachen Weise, wie Schmiergelder gewährt und empfangen werden, können sich die Beteiligten mit Leichtigkeit einer strafrechtlichen Verurteilung entziehen. Ein Strafgesetz würde daher zu nutzlosem Eingreifen in innere kommerzielle Verhältnisse und zu häufigen Angeberereien führen, ohne immer die eigentlichen Schuldigen zu treffen. Die Handelskammer hält es dafür für zweckmäßig, zunächst durch Aufklärung der Beteiligten, Vereinbarungen unter den verschiedenen Unternehmerverbänden, sowie mit den einzelnen Lieferanten, bei Angelegten durch Aufnahme einer entsprechenden ausdrücklichen Bestimmung in den Anstellungsvertrag, besonders aber durch schärfere Kontrolle seitens der Prinzipale dem Uebelstande entgegen zu wirken.“

Berlin, 11. Sept. Die Enthüllung des Malte-Deutsmals wird, vorbehaltlich der Bestimmung des Kaisers, erst am 26. Oktober, dem 105. Geburtstag des Feldmarschalls, stattfinden. Das Monument ist eine Stiftung des Heeres.

Memel, 12. Sept. Das „Memeler Dampfboot“ meldet, letzte Nacht wütete in Polangen, dem nächstgelegenen russischen Städtchen und Seebade, eine große Feuersbrunst, wobei über 50 Häuser im Raub der Flammen wurden. Gerettet wurde, zum Teil infolge der Mithilfe der Memeler Feuerwehr, die nachts 11 1/2 Uhr telegraphisch zu Hilfe gerufen wurde, das Schloß des Grafen Tschizew und die Post. Das Gerichtsgebäude, die neuerbaute Kirche, einige andere öffentliche Gebäude, das Kurhaus, die Badeanlagen und das Bootshaus an der Grenze brannten ebenfalls nieder.

Paris, 10. Sept. Eine höchst interessante Entdeckung ist jochen bei Gelegenheit der Restaurierungsarbeiten gemacht worden, die jetzt an dem Schloß von Eu vorgenommen werden. Man hat längs der alten Gräben, die noch heute den Namen des „Löwengrabens“ tragen, Teile von Mauern der alten Befestigung gefunden, die einst der kühne Karl von Artois den Händen der Engländer überliefern mußte und die darauf lange als Gefängnis diente. Dort ist auch Johanna von Orleans während der schrecklichen Jahre festgehalten worden, die sie im Dezember 1430 von Crotay auf den Scheiterhaufen nach Rouen führte. Der „Turm der Jeanne d'Arc“ ist noch in gutem Erhaltungszustande und man glaubt, daß der Graf von Eu an den Mauern dieses Gefängnisturmes eine Erinnerungstafel zu Ehren der Jungfrau von Orleans anbringen lassen wird.

Budapest, 12. Sept. Die Ortschaft Nagy-Szalot im Szepeser Komitat ist niedergebrannt, über 100 Häuser und zahlreiche Nebengebäude wurden im Raub der Flammen.

Petersburg, 12. Sept. In Tiraspol sind aus dem Gefängnis neun Untersuchungsgesangene entkommen, indem sie am hellen Tage die Wand durchbrachen. Ein Versuch von hundert andern Gefangenen, denselben Weg in die Freiheit zu nehmen, wurde vereitelt; sieben Flüchtlinge fing man wieder ein. Hierauf entstanden Unruhen im Gefängnis, die durch Militär bald unterdrückt wurden.

Rom, 11. Sept. Es sind insgesamt 25 Kirchen durch das Erdbeben zerstört worden. Der hl. Vater hat eine Summe von 100 000 Lires zur Unterstützung der betreffenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Newport, 11. Sept. Auf der Hochbahn ereignete sich ein schweres Unglück, bei dem etwa 10 Personen getötet und 25 bis 30 Personen verletzt wurden. Ein vollbesetzter Zug war infolge falscher Weichenstellung in einer Kreuzung der 53. Straße von der 19. Avenue in eine offene Weiche gekommen. Ein Wagen fiel auf das Straßenpflaster und überschlug sich dabei. Ein anderer Wagen hängt von dem Bahngerüst herab. Die Wagentrümmern gerieten in Brand.

Newport, 11. Sept. Eine Pulvermühle bei Fairchance, Pennsylvania, flog in die Luft und hinterließ als einzige Spur ein 15 Fuß tiefes und 50 Meter weites, schwarzes Loch, in dem Hunderte von Menschen mit dem Suchen nach menschlichen Ueberresten beschäftigt sind. Ueber die Ursache der Explosion weiß man nichts. Sie ereignete sich in dem Weidraum. 25 der dort beschäftigten Arbeiter wurden in Felsen gerissen. Zur Zeit der Explosion passierte ein Passagierzug die Unfallstätte. Dieser Zug entkam merkwürdigerweise mit Verlust seiner Fenster. Der Eisenbahnmann selbst war durch die Gewalt der Explosion so erschüttert worden, daß der Verkehr auf der Linie eingestellt werden mußte.

Newport, 11. Sept. In Baltimore produzierte sich der Trapezkünstler August an einem Fesselfußballon in einer Höhe von 300 Meter. Gestern stürzte er, während eine gewaltige Menschenmenge den Uebungen in der Höhe zusah, plötzlich herab. Eine Panik bemächtigte sich der Menge. Der Unglückliche schlug laut auf und war zu einer formlosen Masse gerichtet.

Lokales.

Neuß, 13. September.

X Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 13 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 8 Grad über Null, heute Morgen 10 Grad über Null. Barometer seit gestern 3 Millimeter gestiegen. Wind südwestlich. Gestern schöner Herbsttag ohne Regen. Heute Morgen der erste stärkere Herbstnebel, der wohl nachmittags weniger wird.

Ordensverleihung. Dem Königl. Landrat Herrn Freiherrn v. d. Rehen, hier, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Der Rote Adlerorden 4. Klasse wurde u. a. den Herren: Pfarrer Haardt-Kettwig und Justizrat Dr. am Jahnhoff-Köln, verliehen.

*** Zu der Galatäse für die Provinz beim Kaiserpaare im königlichen Schloß zu Koblenz** waren u. a. geladen die Herren: Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer (Koblenz), Regierungspräsident Schreiber (Düsseldorf), Alfred Fürst und Algraf Salm-Reifferscheidt-Krauthausen-Dyk und Gutsbehrer Melchers-Gnadenhal.

— **Verlegung.** Herr Steuer-Inspektor Hannibal vom hiesigen Hauptsteueramt ist zum 1. Okt. d. J. nach Rastfeld verlegt.

(Gewinnliste der Provinzial-Ausstellung des Rheinischen Bauern-Vereins. Auf folgende Losnummern fielen Gewinne:

90	96	118	178	194	261	271	273	319	454	498
503	556	654	674	681	731	797	805	835	842	907
944	963	971	1001	081	105	129	157	249	285	
365	478	488	588	710	805	878	903	961	972	982
2062	070	155	303	365	389	396	548	580	595	
615	627	629	644	686	840	847	888	923	3018	
048	143	148	186	252	268	284	317	330	383	389
407	447	561	600	634	670	729	812	925	928	
944	945	978	4026	080	097	105	115	119	145	
308	356	423	441	535	555	570	653	681	740	745
780	915	955	962	993	5005	058	065	181	195	
267	372	388	391	428	519	576	607	629	705	
707	751	778	847	886	896	932	934	937	6006	
060	061	080	083	091	263	274	289	290	319	341
350	356	357	370	397	401	449	503	520	526	
579	675	692	699	756	774	780	796	856	883	
964	7022	038	062	070	112	163	214	216	224	
229	365	371	393	437	439	503	536	555	627	
638	715	731	749	778	798	814	832	850	855	872
970	986	8000	008	061	091	130	167	200	242	
323	328	347	348	349	379	400	458	490	495	497
526	578	653	688	825	874	884	981	986	9163	
173	190	293	313	323	402	422	440	517	535	732
746	781	841	902	918	10 022	029	048	145	186	
199	207	247	335	356	385	408	451	483	560	579
595	642	643	644	730	735	756	757	763	773	919
947	960	11	139	145	183	305	327	418	479	498
509	520	528	560	569	614	667	679	680	864	881
882	943	973	984	12 029	044	065	114	170	224	
237	282	314	326	494	499	607	617	623	693	709
729	746	850	870	910	947	13 043	069	620	325	
383	398	428	488	521	610	650	704	746	799	802
825	832	890	913	14 003	015	066	071	113	190	
216	245	269	321	363	366	436	457	464	465	471
474	561	596	626	648	654	751	764	778	781	813
911	940	15 073	076	162	222	225	335	342	364	
457	521	543	571	572	582	633	643	681	709	722
730	760	785	884	918	988	16 048	087	106	140	
166	179	314	341	391	392	400	407	504	534	601
676	763	781	840	883	893	904	922	952	964	
17 094	129	159	163	195	201	232	293	306	519	
532	547	558	576	590	656	715	730	786	846	862
898	942	948	989	991	18 026	041	132	317	351	
369	376	406	447	511	517	571	599	617	620	622
627	645	652	653	664	714	843	891	892	908	924
942	19 029	089	207	238	249	269	300	389	405	
419	478	551	697	703	729	755	774	803	804	821
827	907	945	967	990	20 027	033	072	085	088	
170	208	210	215	363	439	488	499	533	534	546
558	602	605	747	807	864	870	886	895	957	

(Fortsetzung folgt.)

*** Ueber das Unglück auf dem Bahnhof in M-Gladbach,** bei dem der Ackerer Cremerius aus Neufur-Weghe das Leben einbüßte, schreibt die „Westf. Landeszeitung“: „Gestern Nachmittag um 4 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein schreckliches Unglück, welches auf die dort herrschenden Zustände ein schlimmes Licht wirft. Als der Zug von Aachen im zweiten Gleise einfuhr, und die Reisenden aussteigen, bzw. nach Düsseldorf einsteigen wollten, hielt im ersten Gleise noch der Personenzug nach Aachen und hinter ihm mit 2 bis 3 Meter Zwischenraum ein gerade von Düsseldorf gekommener weiterer Personenzug. Durch die Nähe drängten sich die zahlreichen Passagiere hin- und herüber. Plötzlich zieht die Maschine des Zuges nach Aachen, der das Abfahrtszeichen erhalten hatte an, und in der langen Wagenreihe entsteht ein Juridiprallen, wodurch der Schlusswagen auf die Maschine des im ersten Gleise haltenden zweiten Zuges stößt und dann vorwärts fährt. Der Zusammenstoß dauerte natürlich nur einen Augenblick, aber in dieser kurzen Zeitpanne hatte sich Schreckliches zugetragen. Männer, Weiber und Kinder stürzten im Gleise zu Boden, andere sahen dies und begannen die Leute fortzureißen. Ein Mann stand aufrecht zwischen den vier Buffern und kam mit dem Schrecken davon, ein anderer älterer Mann geriet zwischen zwei zusammenstößenden Pufferbeiden und es wurde ihm der Oberkörper eingebrückt; er sank in sich zusammen und gab kurz darauf seinen Geist auf. Mehrere Personen wurden bei dem Zusammenstoß infolge des tödlichen Schreckens ohnmächtig, auch erlitten einige leichtere Verletzungen.“

(Verschiedene Mitteilungen aus der Stadt. In einer hiesigen Fabrik glitt ein Arbeiter aus und geriet dabei mit der Hand in eine Maschine. Dem Arbeiter wurden mehrere Finger abgequetscht. — Vom eigenen Bruder erschossen wurde das 6jährige Söhnchen des Gärtners W. vom Glesenerweg. Die Kinder spielten auf dem Speicher des elterlichen Hauses mit einer Leisingspistole. Unerwartet ging dem 13jährigen Knaben ein Schuß los und die Kugel ging dem 6jährigen Brüdchen in die linke Bauchseite. Die Kugel ging bis zum Rücken durch. Obwohl ein Arzt die Kugel wieder herausholte, starb der getroffene Knabe doch schon nach wenigen Stunden an den erlittenen inneren Verletzungen.

— Eine Sebamme, welche nachts zur Hilfe geholt worden war, wurde an der Marienstraße überfallen und attackiert. Der Täter, ein fremder Monteur, wurde in Verhaft verhaftet.

— Unter großem Gepolter stürzte gestern Nachmittag an der Wirtschaft Sprenger auf der Büttgerstraße ein Hintergebäude ein. Glücklicherweise war das Gebäude 3. St. unbewohnt, so daß Menschenleben nicht gefährdet wurden. Die in dem Gebäude lagernden Gegenstände wurden von dem einstürzenden Mauerwerk alle zertrümmert. Wie es scheint, ist der Einsturz auf Bauqualität zurückzuführen.

Bermischtes.

*** Ein eigenartiges Mißgeschick** stieß bei der Kaiserparade einem Leibgrenadier des Bad. Leibgrenadier-Regiments in Karlsruhe zu. Der „Frankf. Gen.-Anz.“ erzählt darüber: War der Stiefel zu groß, oder der Fuß zu klein, kurzum, der Leibgrenadier warf seine Beine so hoch, daß ihm ein Stiefel ausflog, so daß er hinter seinem Regiment zurückbleiben mußte, um seinen verlore-

nen Stiefel Geldentat der Tribün nach beg hinter dem Lachen im

* Ein wärtig in fäch reden. holt Schin von einem Schlingenf machen, be Kollegen v famem Vo Sagen, hin mit dem T früh morg Da mußte nötige An worden. die Zeit, u haffete, de Aber der C wurde allu sich immer noffene M Wächter n Als sie wi die Schlin freche Wilt Schaben h sorgen.

* Eine Georg II. park spazie daten, der gekämpft h nerle. Mi den dabur ihn endlic Soldat ern des Sympo Gnade hätt Eigentum f holerne B größten. Schenungs erbaut. D wurde eintr langten dar ihren einig erziehen u Zahre war das Zeitlich forben. D Obsthändler ließ sie, die nehmen u legen. Er zu jurdant zeit wie der Frau zu ich wie sie sich benehmen i seine Zeit n verwickelten zuwarten, alsdann w In der Tal fertig war, urkunde von seine Mutter der rechtlich bot sich, der Entschädigu staunen wie Rechtsgelehr eine jährliche Einfünfte d dem Lordd neigt sie, an dem Blase seiner Mut sah ein, da ihm gestellte ihm erbaute Mund Ester der Obsthän * Wo i Deutich illustriert

Der im Ne.

2007, Aug. 01 September

Zum
Schul - Anfang!

Gebrüder

Hartoch

Düsseldorf

Filialen: Friedrichstrasse 2a, Wehrhahn 34-36.

Im Parterre auf Extra-Tischen übersichtlich geordnet:

Kinder-Bedarfs-Artikel

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Schul-Utensilien jeglicher Art.

Knaben- u. Mädchen-Mützen 35 Pfg.
von 2.90 Mk. bis

Knaben- u. Mädchen-Hemden 42 Pfg.
von 2.15 Mk. bis

Knaben-Normal-Wäsche:
Sweaters, Hemden, Hosen.

Knaben- u. Mädchen-Schirme 1²⁵ Mk.
von 2.95 Mk. bis

Kinder-Strümpfe aussergewöhnliches Sortiment.

Kinderkleidchen in allen Stoffen und Façons.

800 Knaben-Anzüge,

nur Ia. Qualitäten und Façons,

aussergewöhnlich preiswert.

3600

Kinder - Reform - Schürzen,

aus allerbesten Qualitäten, darunter 800 schwarze Façons,

Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V

85 Pfg. 98 Pfg. 1⁵⁸ Mk. 1⁷⁸ Mk. 2²⁸ Mk.

Abteilung: **Schuhwaren.**

Ia. Kalbleder-Knopfstiefel

Grösse 27-30 4⁷⁵ Mk. Grösse 31-35 5⁵⁰ Mk.

Turnschuhe in weiss, grau und braun.

Schul-Bedarfs-Artikel

in vorschriftsmässiger Ausstattung.

Schultafeln von 1.20 Mk. bis 8 Pfg.

Tornister, in jeder Grösse, von 7.50 Mk. bis 48 Pfg.

Kinder-Kleiderstoffe

von 1.80 Mk. bis 85 Pfg.

Knaben- und Mädchen-Capes

in wetterfesten Qualitäten.

Frühstücks-Taschen und Dosen

in jeder Preislage.

Ordnungs-Mappen . . . von 60 bis 38 Pfg.

Prima Ohlendorff'scher
Bern-Guano Füllhornmarke,
Ammoniafsuperphosphat,
Chilisalpeter,
Thomaschlackenmehl, Kainit
stets vorrätig bei
Wilh. Werhahn, Neuss.

Alle Verglasungen
jeder Art
werden billigst und reell ausgeführt von
F. W. Riep,
Büttgerstrasse 1, Neuss a. Rh., Telefon 279.
Tapeten-, Glas- und Farbwarenhandlung
Linoleum, Linersta, Wachstuche u.
en gros en detail
Grösstes Glaslager am Platze.
Gute Glaser-Diamanten
von Mk. 2.50 und höher.

Lustkurort Hoch-Barmen,
Pension Büchenschütz, Barmen-Tollerturm,
300 Mt hoch, rings von Tannennäldungen umgeben, 1 Min.
von d. elektr. Zahnradbahn und Ausgangspunkt ins berg. Land
und dessen Sehenswürdigkeiten, z. B. Mühlsteiner Brücke.
Schloß Burg und div. Talsperren u. c. [3400]
Civile Preise.



Griffelli
Hypotheken
in beliebiger Höhe von Pri-
vaten und Banken besorgt unter
tousanten Bedingungen. (405)
Heinr. Kaiser,
Neuss a. Rhein, Canalstrasse 5
Telefon Nr. 306.

Verfugungshalber zu ver-
kaufen 1 Herd, 2 Dauerbrand-
öfen, 1 hl Gaskocher, 2 Hänge-
lampen, 1 Küchenschrank und 1
Alcove, 3 Bettstellen mit Ma-
trassen u. Kissen, 1 Wasch-
kommode, 1 Garderoben-
ständer. Besichtigung vormit.
Jülicherstr. 45, II Et.

Wasche mit

Henkel's Bleich Soda

bewährt seit 30 Jahren!

Das Vermieten der
Synagogenplätze
findet am Sonntag, den
17. September, nachmittags
3 Uhr, statt. [9898]
Der Vorstand.

Genehmigt in ganz Preussen.
Ziehung
schon 9. u. 10. Okt.
Metzer Dombau-
Geld-Lotterie
199 800 Lose
10705 Geldgewinne
insgesamt
337800 Mark
Hauptgewinne Mark
100 000
30 000
20 000
10 000
u. s. w. u. s. w.
welche in zwei Ziehungen am
3. und 10. Oktober und 30. und
31. Oktober d. J. zur Auslosung
gelangen.
Ganze Lose 5 Mark.
Halbe Lose 2.50 Mk.
für beide Ziehungen gültig.
Porto und Liste 40 Pfg. extra
versendet
General-Debit
A. Molling,
Hannover.
Verkaufsstellen sind durch
Plakate kenntlich gemacht.

Ein schwerer zweispänniger
Frachtwagen,
fast so gut wie neu, ist wegen
Anschaffung eines leichteren
Fuhrwerks sehr preiswert zu
verkaufen. [6688]
Von wem, sagt die Exped.

Weißkohl
kauft waggonweise 6491
Adolf Friedsam,
Neuss, Rheinstr. 16. Tel. 361.

Zweiter
Müller
für gut eingerichtete
Schrotmühle gesucht.
Geßl. Offerten unter
N N 100 an die Expe-
dition dieser Zeitg. [8893]

Bester Schutz gegen die Fliegenplage!
Unentbehrlich für Metzger, Bäcker, Wirte u.

Zimmer-Ventilatoren

(Patent Bergmann) (4178)

für elektrischen Antrieb in jeder Leistung und Preislage.

Ernst & F. Wiebel.

Büchel 24. Telefon 250.

Tüchtige Maschinenschreiner
sogleich gesucht. Bei guter Leistung M. 5.— Tagelohn.
[9916] Meldung Hammortwall 4.

Mache die Herren Landwirte
aufmerksam, daß ich jetzt täglich
Biehwärter,
ordentliche Leute von Holland
zugewiesen bekomme, welche ich
mit 1/2 Jahr Garantie bestens
empfehle. [9900]
Stellenvermittler
Seibren Speerstra,
Neuss, Gartenstrasse 46.
Telephon 381.

Suche für meine Kunden-
Schrotmühle einen unverheirat.,
tüchtigen, ehrlich u. nuchternen
Müller.
Nur solche wollen sich melden,
welche im Besitz guter Zeugnisse
sind, auf eine Lebensstellung
reflektieren, ihr Fach verstehen
und mit der Lokomobile gut
fertig werden. Meldungen
müssen Zeugnis-Abchriften bei-
gefügt werden. Kost und Logis
im Hause. [6764]
Wilh. Schlingemann,
Dampfmühle,
Oberhausen (Rheinl.).

Stallknecht
sogleich gesucht. [6892]
Rittergut Horbell,
b. Köln.

Schmiedelehrling
gesund und kräftig,
sogleich gesucht. [6891]
Schmiedemeister Schorn,
Stegheim bei Köln.

Arbeiter
gesucht. [9902]
Franz Wichterich,
Weissenbergerweg.

Schöne große
Safelschweine
sowie ein sprun-
fähiger **Eber** stehen zum
Verkauf bei [9917]
Gottfried Velters,
Kapitelstrasse 23.

Ein **Schuhmachergehilfe** gef.
Mathias Arien,
Weyersstrasse 1. [9906]

Suche für meinen Sohn, 16 J.,
der das Gymnasium besucht
hat, **Stellstelle** in einem
kaufmännischen Geschäft.
Off. JM 100 an die Exped.

Mehrere jugendliche
Arbeiter
und
Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende
Beschäftigung bei [9915]
H. Goder,
Papierwarenfabrik,
Neuss

Ordentliches **Mädchen** als
Aufwartung

für ganzen Tag oder Stunden
gesucht [9900]
Drususstrasse 46.

2 **schöne Manfardenzimmer**
an einzelne Person zu vermieten
[6875] Gartenstrasse 43.

In feinem Hause
2 **möblierte Räume,**
Bath- und Schlafzimmer mit
Balkon und freier Aussicht
nebst Frühstück, an einen ge-
sehten Herrn zu vermieten.
Reflektanten wollen ihre
Adressen unter Z Z 100 in der
Exped. dfr. Ztg. niederlegen.

Gut möbliertes
Zimmer

in besserem Hause im Mittel-
punkte der Stadt per 1. Ok-
tober zu vermieten.
Zu erfahren in der Expedi-
tion dieser Zeitg. [6848]

Gymnast
Benjion

findet
in besserem Hause. [9918]
Wo, sagt die Expedition.

Kaufmännischer Verein.

Deute Vereinsabend
bei Bilack.
3432] Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater.
Mittwoch, 13. Sept. **Der**
Gaukler unserer Lieben Frau.
Donnerstag, 14. Sept. **Die**
Schmetterlings-Schlacht.
Freitag, 15. Sept. **Die lustigen**
Weiber von Windsor.
Samstag, 16. Sept. **Der**
Widerpenigen Zählung.
Sonntag, 17. Sept. **Tann-**
häuser.

Apollotheater
Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes
Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten
allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.
Son- und Feiertage 3 Vorstellungen,
Anfang 7/8 und 8 Uhr.

Beginn meines
Tanz-Kursus

im
Hotel Neckenig

Rheinischer Hof

Freitag, den 15. Septemb.,

abends 7/9 Uhr.

Damen und Herren, die noch
teilzunehmen wünschen, bitte
ich den ersten Abend nicht
zu versäumen, weitere Anmel-
dungen werden am genannten
Abend von 7 Uhr ab höflich
entgegengenommen.

Der Unterricht findet von
7/9-1/11 Uhr statt. (6810)
Hochachtungsvoll
Adal. Hopp,
Lehrer der Tanzkunst.

Hamm.

Hecker's 5152

Garten-Restaurant.

Beliebtester Ausflugsort
direkt am Rhein gelegen.

Prachtvoller Garten

Kalte und warme Küche
zu jeder Tageszeit.
Abendplatten der Saison
entsprechend.

|| **Weine bestrenom-**
mierter Firmen. ||
Besitzer **Otto Reinartz.**

Stehe wieder wie früher jeden
Donnerstag und Freitag mit
frischem Schellfisch
und **Kabiau,**

welche ich billig abgebe, auf
dem hiesigen Marktplatz.
Rudolf Zünkes,
[9908] Tillmannsweg G 209.

Alle Neuheiten

in (204)

Spazierstöcke

in großer Auswahl.

Stiefel- und Stokfabrik

Frz. Pielstider,

Neuss, Niederstrasse 23.

Amerik. Brillant

Glanz-Stärke

mit Schutzmarke

Globus

gibt die

schönste Plättwäsche

Patentierete Handschuh-

Bäpche und -Färberei.

A. Thewald, Neustr. 8.